

Hamburg, 9. Mai 2022

## **Michelgruß zum 3. Sonntag nach Ostern: Jubilate**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem zweiten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Korinther 5,17)

Aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle in unserem Kirchenbüro konnten wir den Michelgruß in der vergangenen Woche leider nicht versenden – wir bitten hierfür um Ihr Verständnis!

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Das Friedensgebet, das wir in diesen Tagen unseren Mittagsandachten sprechen, finden Sie in diesem Michelgruß.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet: Psalm 66**

Halleluja! Jauchzet Gott, alle Lande, Halleluja!  
Lobsinget zur Ehre seines Namens, Halleluja!  
Rühmet ihn herrlich, Halleluja!  
Kommt her und sehet an die Werke Gottes,  
der so wunderbar ist  
in seinem Tun an den Menschenkindern.  
Er verwandelt das Meer in trockenes Land,  
sie gingen zu Fuß durch den Strom;  
dort wollen wir uns seiner freuen.  
Lobet, ihr Völker, unsern Gott,  
lasst seinen Ruhm weit erschallen,  
der unsre Seelen am Leben erhält  
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt  
und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

**Wochenlied: EG 110 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ**

1. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja,  
in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.
2. Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja,  
die Christenheit auf Erden klingt. Halleluja, Halleluja.
3. Jetzt grünet, was nur grünen kann, Halleluja, Halleluja,  
die Bäume zu blühen fangen an. Halleluja, Halleluja.
4. Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halleluja,  
jetzt singt und klingt die Nachtigall. Halleluja, Halleluja.
5. Der Sonnenschein jetzt kommt herein, Halleluja, Halleluja,  
und gibt der Welt ein neuen Schein. Halleluja, Halleluja.
6. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja,  
in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

**Predigttext: 1. Mose 1,1–4a.26–28.31a; 2,1–4a**

<sup>1</sup>Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. <sup>2</sup>Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. <sup>3</sup>Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. <sup>4</sup>Und Gott sah, dass das Licht gut war. <sup>26</sup>Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. <sup>27</sup>Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. <sup>28</sup>Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und

herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. <sup>31</sup>Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. <sup>2</sup>So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. <sup>2</sup>Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. <sup>3</sup>Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. <sup>4</sup>Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

### **Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

„Am Morgen des ersten Tages beschloss der Mensch, frei zu sein und gut, schön und glücklich. Nicht mehr Ebenbild eines Gottes, sondern ein Mensch. Und weil er etwas glauben musste, glaubte er an die Freiheit und an das Glück, an Zahlen und Mengen, an die Börse und den Fortschritt, an die Planung und seine Sicherheit. Denn zu seiner Sicherheit hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt mit Raketen und Atomsprengköpfen.“

Ach, liebe Gemeinde, was hätte ich dafür gegeben, dass mir dieser Text nicht wieder ins Gedächtnis gekommen wäre, als ich mich an die Predigtvorbereitung machte. Jörg Zink schrieb diese Zeilen im Jahr 1970 unter dem Titel „Die letzten sieben Tage der Schöpfung“ – aus Anlass einer Anti-Atom-Demonstration. Jubilate, um Jubeln, um das Herauslassen der Freude geht es im Kirchenjahres-Kalendarium an diesem Sonntag schließlich. Und aus den biblischen Texten, die wir an diesem Sonntag lesen, ragt ja ein Satz heraus: Und siehe, es war sehr gut. – das sagt Gott, am Anfang. Nachdem er mit seinen kreativen, schöpferischen Worten nach und nach die Dinge ins Dasein gerufen hat. Das Licht und das Land, das Grün der Pflanzen und das ganze Leben in seiner Vielfalt, und zuletzt den Menschen. Am Ende sieht er das alles in seiner Gesamtheit, gewissermaßen als buntes Gesamtkunstwerk an und stellt fest: „Es war sehr gut.“

Aber ohne dass wir uns jetzt gegenseitig aus der Zeitung vorlesen müssten, wissen wir, dass der Ist-Zustand dieser Welt dann doch ein anderer ist. „Sehr gut“ wäre allenfalls der Soll-Zustand, wobei man allerdings reichlich Optimismus und Zuversicht bräuchte, um sich vorzustellen, dass wir als Menschheit dahin kämen. Glaubt überhaupt noch jemand daran? Oder geht es nicht längst um's Überleben, um's „so gut wie gerade noch möglich“?

Man kann, liebe Gemeinde, diese Geschichte der sieben Tage so wie Jörg Zink in einer anderen Richtung erzählen. Denn als der Mensch sich selbst ins Zentrum des Universums stellte und sich von dort aus anschickte, sich die Erde gründlich untertan zu machen, begann ein verhängnisvoller Weg. Ein Weg, auf dem selbst die besten menschlichen Errungenschaften stets der Gefahr des Missbrauchs ausgesetzt sind. Schon die biblische Überlieferung war dafür bekanntlich nicht blind. Auf die vollendete Schöpfung folgt alsbald der Mord, den der eine Bruder am anderen begeht. Aber was steckt in diesem Anfang der Bibel für ein Potential, um heute „Jubilate“ zu feiern? Oder bleibt uns nur „Ach“ zu sagen, und die Geschichte gewissermaßen zurück zu erzählen, als Sturz, als Rückfall in das uranfängliche Chaos, das in der Schöpfung überwunden war – bis wir Menschen es nicht gut sein lassen konnten?

Während sich für uns die ganze Weltgeschichte als Konfrontation mit diesem „es war sehr gut“ abzeichnet, müssen wir eine Verlangsamung aushalten. Denn ehe die Weltgeschichte ihren Lauf nimmt, lässt Gott es zunächst einmal gut sein. Der siebte Tag der Schöpfung ist ein Tag der Ruhe.

Wenn Konfirmandinnen und Konfirmanden diese Geschichte in sieben Bildern nachzeichnen sollten, dann entstand bis zum Bild Nr. 6 in der Regel ein immer bunteres, immer detailliertes Bild der Welt. Am siebten Tag stand dann aber oft eine gewisse Ratlosigkeit im Raum. Wie hat man sich einen ruhenden Gott vorzustellen? Am besten ging es humorvoll: Eine Hängematte etwa, und daraus erklingt ein Schnarchen. Es gut sein lassen, was geschafft, was geschaffen wurde – und es mit der eigenen Aktivität, dem Machten und Wollen und Tun, auch gut sein lassen: Das ist eine wirkliche Herausforderung, vielleicht macht Gott es uns deshalb vor. Und vielleicht, ich wage den Gedanken, mutet uns die biblische Überlieferung gar den Gedanken zu, dass selbst der Schöpfer die Er-Schöpfung kennt. Nur weil wir uns ihn nicht als begrenztes Wesen vorstellen können, heißt es ja nicht, dass Gott seine Grenzen hat. Und sie respektiert. Warum sollte er sich da nach unseren Vorstellungen von unendlicher Macht richten?

Und was folgt auf die Ruhe – inmitten dieser Weltgeschichte, die dann ihren eigenen oftmals gar nicht guten Gang geht? Gott lässt in der biblischen Schöpfungserzählung nicht alles gleich-gültig gut sein. Er wird leidenschaftlich um diese Welt ringen, nachdem schon bald Mord und Totschlag Einzug halten, und Lug und Betrug an der Tagesordnung ist. Er wird prophetischen Protest in diese Welt hineinsenden, kluge Erzähler des Glaubens, leidenschaftliche Streiterinnen für Recht und Gerechtigkeit. Er wird es nicht gut sein lassen, wie es ist. Doch bemerkenswert ist auch: Er schafft diesen siebten Tag nicht wieder ab, sondern verordnet seiner Welt weiterhin Ruhe und damit Raum und Zeit zur Freude an der Schöpfung. Trotzdem. Oder gerade: deshalb. Weil vielleicht dann doch in der Ruhe die Kraft liegt. Und weil die Freude an dem Geschaffenen womöglich mehr Energie und Kreativität freisetzt als die Angst vor dem katastrophalen Ende. Und weil sich das Böse zuletzt dann doch nur mit Gutem überwinden lässt.

„Am siebten Tage war Ruhe. Endlich. Die Erde war wüst und leer, und es war finster über den Rissen und Spalten, die in der trockenen Erdrinde aufgesprungen waren. Und der Geist des Menschen irrlichterte als Totengespenst über dem Chaos. Tief unten in der Hölle aber erzählte man sich die spannende Geschichte von dem Menschen, der seine Zukunft in die Hand nahm, und das Gelächter dröhnte hinauf bis zu den Chören der Engel.“

So endet Jörg Zink. Die Rede vom Gelächter könnte den Eindruck erwecken, es handle sich um den höhnischen Text eines Autors, der die Hoffnung für die Welt längst aufgegeben hat – doch das trifft nicht zu. Es ist ein besorgter Text, Ausdruck einer Verunsicherung im Dasein, die tief reicht. Und dennoch: Jubilate. Jubelt. Lasst die Freude heraus, die in euch ist. Dennoch. Trotzdem. Wie das Osterlachen, das dem Tod trotzt. Denn man mag die Geschichte so weitererzählen, wie der nachdenkliche Theologe es tat. Es ist aber unsere waghalsige Hoffnung des Glaubens in Raum und Zeit, dass sie damit nicht zu Ende erzählt ist. Weil wir zuletzt gar nicht die Erzähler sind, sondern ein anderer. Einer, der über die schöpferischen, kreativen Wörter verfügt, die uns dennoch jubeln lassen – und mit denen er aus dem Nichts unserer Anfänge und Beinahe-Untergänge doch noch etwas machen kann. Und das ist mehr, als wir zu hoffen wagen.

Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

### **Friedensgebet:**

Jesus Christus,  
deine Auferstehung feiern wir.  
Du bist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet.  
Dein ist die Zeit, dein ist die Ewigkeit.  
Du hast die Todesmächte überwunden und willst das Angesicht dieser Erde erneuern.  
Wir bitten dich um Frieden für die Menschen in der Ukraine.  
Schütze das Leben derer, die von Gewalt bedroht sind.  
Lass den Flüchtenden und den an Leib und Seele Verletzten Hilfe zuteilwerden.  
Vereine die Getrennten und nimm die Opfer des Krieges auf in deine Ruhe und dein Licht.  
Gebiete denen Einhalt, die das Leben nicht achten.  
Wir bitten dich um Weisheit für alle, die Verantwortung tragen,  
für die politisch Mächtigen in ihren Entscheidungen,  
für die Einflussreichen in ihrem Reden und Schreiben.  
Lass sie tun, was dem Frieden dient.  
Wir bitten dich um Einheit im Glauben  
für alle, die sich zu dir bekennen.  
Schenke Versöhnung, wo Entzweiung herrscht.  
Lass uns über Grenzen hinweg Wege der Liebe und der Gerechtigkeit gehen.  
Deine Auferstehung, Jesus Christus, feiern wir.  
Lass uns getrost in diesen Tag gehen,  
gestärkt im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.  
Sei bei uns, heute, alle Tage und in Ewigkeit.  
Amen.

### **Michel-Segen Mai 2022:**

Seid wie die Frauen am Grab und die Jünger Jesu,  
die dem Auferstandenen begegnet sind am Morgen des Ostertages,  
und alle Angst und Traurigkeit wichen von ihren Seelen.

Seid in eurem Leben wie die, deren Herz brannte,  
als Jesus ihnen aus der Schrift den Weg vom Leiden zur Auferstehung erklärte,  
und wie Thomas, dessen Zweifel in lebendigen Glauben gewandelt wurde.

Geht durch diese friedlose Welt voller Zerstörung und Tod als die,  
die von der Auferstehung Christi berührt sind, so dass sie nicht schweigen können,  
die Welt an das Leben zu erinnern, das aus dem Grab erstanden ist.

Und möge der Segen des Dreieinigen Gottes über euch und bei euch bleiben,  
wo immer ihr seid und wohin auch immer ihr geht.

Amen.